

* **Manécanterie**
Domsingschule; das Bauwerk erhielt seinen Namen von der Singschule junger Geistlicher, die im 14.-19. Jh. hier eingerichtet war. Latein "mansio cantorum": Haus der Sänger.

* **Archivolte**
Bandartig gestalteter Bogenlauf

* **Spandrilie**
Fläche zwischen einem Bogen und einem rechten Winkel

Die ehemalige Domsingschule

Über das Bauwerk der "Manécanterie" *, das im Süden an die Primatiale Saint-Jean anschließt, ist noch wenig bekannt.

Im Lauf des Mittelalters entwickelt sich auf dem Saône-Ufer ein umfangreiches Domviertel. Neben der Kathedrale selbst umfasst es das Bischofspalais, den Kreuzgang und die Gebäude für das Gemeinschaftsleben der Domherren, insbesondere das Haus der Manécanterie, ursprünglich ein **Refektorium**.

In seinen heutigen Proportionen wurde der Bau im 11. und 12. Jh. über den Resten eines älteren Gebäudes errichtet, von dem noch ein **karolingischer Bogen** aus Stein und Backstein an der Südfassade sichtbar ist. Das Chorghaupt der Kathedrale war damals in Arbeit. Die Westfassade der Manécanterie ist blind und wird von **Zwillingsarkaturen** aus Stein gegliedert.

Die Archivolte *, das Kreuz über der Eingangstür und die Spandrilien * zwischen den Arkaturen und dem oberen Fries ziern ein **polychromes Dekor** aus eingearbeiteten Backsteinscheiben oder -quadraten. Heute sind die meisten dieser Inkrustationen verschwunden und nur mehr die Vertiefungen dieses typisch romanischen Ornaments erhalten, das auch an der Abteikirche St. Martin d'Ainay in Lyon sichtbar ist. Statuen in den Nischen ergänzten diesen Schmuck; aufgrund der Schäden aus dem 16. Jh. ist ihre Identifizierung heute schwierig. Diese Hauptfassade wurde verändert, vor allem durch die Öffnung von Fenstern und die Erhöhung des Dachs, über dem romanischen Fries gut sichtbar. Das Innere ist in eine Kapelle im Erdgeschoss und einen großen Saal mit Balkendecke im ersten Stock unterteilt. Hier sind die wichtigsten Werke des Schatzes ausgestellt.

Die Manécanterie ist das älteste romanische Bauwerk Lyons. Sie wurde wie die Kathedrale 1862 unter Denkmalschutz gestellt und 1936 restauriert.

Zwei Sammlungen religiöser Kunst

Teilen Sie Ihre Meinung mit und gewinnen Sie kostenlose Eintrittskarten.

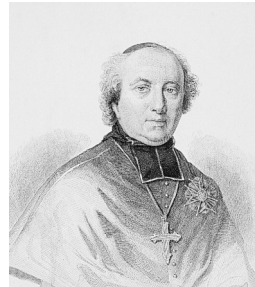


Centre des monuments nationaux
Trésor de la cathédrale
Saint-Jean de Lyon
BP 5016
69245 Lyon cedex 05
tél. 04 78 92 82 29
fax 04 78 92 82 29

www.monuments-nationaux.fr

Die Sammlungen zweier Erzbischöfe

Als der von seinem Neffen Kaiser Napoleon ernannte **Kardinal Joseph Fesch** 1802 Primas von Gallien wird, besitzt die Kathedrale Saint-Jean keinen Schmuck mehr. Während der Revolution hat sie als Tempel der Vernunft gedient und ist gerade erst wieder an den Kult zurückgegangen. Fesch spielt eine wesentliche Rolle für die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem französischen Kaiserreich und dem Papsttum, widmet sich aber auch unermüdlich dem Wiederaufbau des Ansehens seines Erzbistums. Er erwirbt viele Gemälde für die Kathedrale, und der Schatz wird durch Auftragswerke für Zeremonien, die zu ihrem früheren Prunk zurückfinden, wieder zusammengestellt. Nach dem Fall des Kaiserreichs im Jahre 1814 flüchtet der hohe Würdenträger nach Rom und bleibt dort bis zu seinem Tod 1839; das Bistum wird von Monseigneur de Pins verwaltet.



1840 gelangt **Monseigneur Louis-Jacques-Maurice de Bonald** an die Spitze des Erzbistums. Als echter Kunstfreund sammelt er im Lauf seiner Reisen religiöse Gegenstände des Mittelalters und stiftet sie dem Kirchenschatz von Saint-Jean. Bei Lyoner Goldschmieden bestellt der Prälat für den Schatz auch neue Werke, die die mittelalterliche Ornamentik nachempfunden. Er bemüht sich auch, das Schaffen der Stadt Lyon zu fördern: hier gibt es zahlreiche Werkstätten geistlicher Kunst, die Qualitätswerke in die ganze Welt exportieren.

Schatz der Kathedrale zu Lyon

Geschichte

Geschichte eines Schatzes

Der aus zwei Kirchen und einem Baptisterium bestehende **Domkomplex** wurde im 4. Jahrhundert errichtet. Im 12. Jh. fand eine Entwicklung statt, wo die größere der beiden Kirchen zur Kathedrale Saint-Jean wurde. In einer Stadt, die von den Soldatenkaisern bis zum Mittelalter vielfältigen Herrschaften unterworfen war, verkörperte das Erzbistum das stabile



Machtzentrum. 1079 wird der Erzbischof Primas von Gallien. Die Rolle des Primas,

umgeben von einem Domherrenkollegium, profiliert sich bei zahlreichen Ereignissen: ökumenische Konzilien 1245 und 1274, Wahl Papst Johannes' XXII. im Jahre 1316. Der Schatz der Kathedrale bestand aus kostbaren Objekten für den Gottesdienst und aus Zierrat für das Bauwerk. Die Pracht dieses Schatzes, der im Lauf von Jahrhunderten zusammengestellt wurde, können wir uns nur vorstellen. Denn er wurde vernichtet durch die calvinistischen Plünderungen unter der Führung von Baron des Adrets 1562 und durch die unter Ludwig XIV. und Ludwig XV. angeordnete Einschmelzung von Edelmetallen für die Bedürfnisse der französischen Staatsfinanzen.

Ab dem frühen 19. Jh. jedoch bekommt die Kathedrale einen neuen Schatz dank **Kardinal Fesch**, Onkel Napoleons und 1802-1839 Erzbischof von Lyon. Die Gaben von **Monseigneur de Bonald**, Erzbischof von 1840 bis 1870, bereichern den Schatz.

Der obere Saal der Manécanterie ist heute das "Schmuckkästchen" des Kirchenschatzes. Er zeigt archäologische Stücke wie die aus einem Stück gehauenen Kapitelle byzantinischer Herkunft an der linken Mauer. Der eigentliche Schatz besteht vor allem aus liturgischen Gegenständen aus oft wertvollen Materialien: liturgische Objekte und Gewänder, Anbetungs- und Prozessionsobjekte und Insignien, auf die einzelnen Schaukästen verteilt. **Vitrine ·1·** enthält die ältesten Stücke des Schatzes. Bemerkenswert sind eine Elfenbeinschatulle aus dem 10. und ein tragbarer Altar byzantinischer Herkunft aus dem 13. Jh. Das Weihrauchschiffchen und die Psaltertafeln in **Vitrine ·2·** sind mit Grubenschmelz* gestaltet: Diese Arbeiten, die im Gebiet von Limoges um das 13. Jh. entstanden, waren für ihre Qualität und die Schönheit ihrer Farben berühmt. Das Weihrauchfass aus dem 15. Jh. in Form einer gotischen Kapelle in **Vitrine ·3·** illustriert einen anderen gebräuchlichen Gestaltungstyp des Spätmittelalters. **Vitrine ·4·** enthält Elemente aus der Neuzeit; in dieser Epoche wurden die Formen der diversen religiösen Objekte fixiert. Die meisten dieser Stücke, vor allem jene aus dem Mittelalter, erwarb Monseigneur de Bonald.

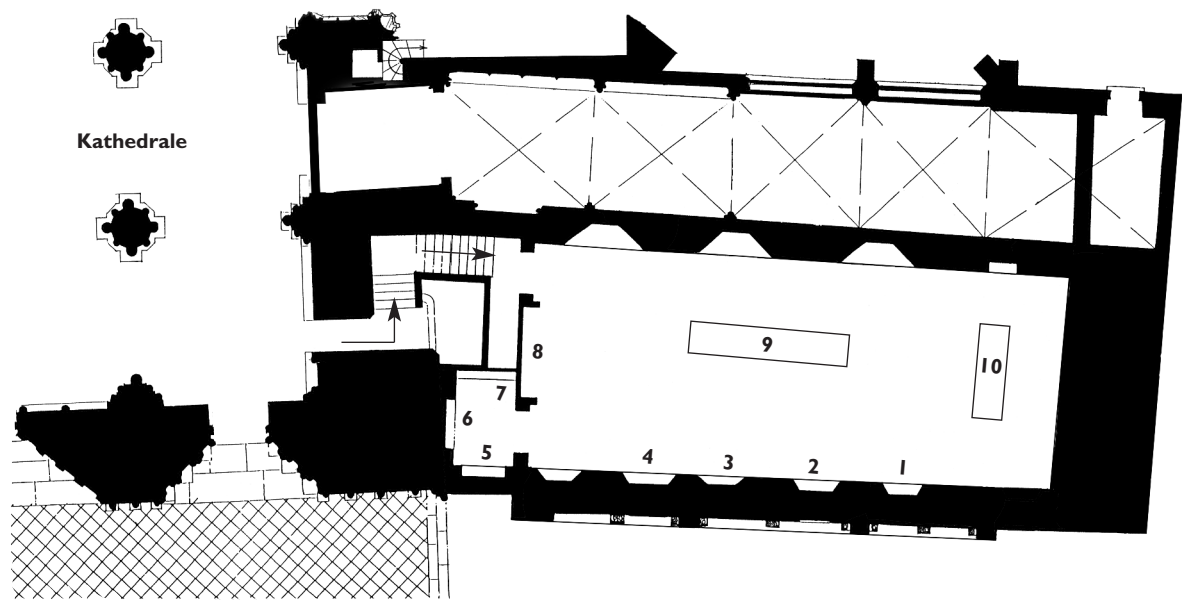
Kardinal Fesch kaufte oder bestellte die Exponate der Vitrinen im anschließenden kleinen Saal. Laut Überlieferung schenkte er der Primatiale* Saint-Jean einen Ornat, genäht aus der roten Wandbespannung, die für die Weihe Napoleons I. in Notre-Dame de Paris gedient hatte: Kasel und Stolen in **Vitrine ·5·**. In **Vitrine ·6·** sehen wir Werke von Pariser Goldschmieden, insbesondere eine von Joséphine de Beauharnais gestiftete Monstranz, ein Werk des Lyoner Goldschmieds Favier. **Vitrine ·7·** zeigt die liturgischen Gewänder und Insignien, die Kardinal Fesch zur Hochzeit von Napoleon und Joséphine de Beauharnais im Jahre 1804 trug.



* **Grubenschmelz**
Emailtechnik, bei der aus dem Metall flache Gruben ausgehoben und mit Schmelzmasse gefüllt werden.

* **Primatiale**
Kathedrale mit dem Sitz des Primas von Gallien.

* **Primas**
Mit einem Bischofsitz verbundener Ehrentitel aufgrund einer Tradition und der historischen Bedeutung dieses Bistums. Der Erzbischof von Lyon trägt den Titel "Primas von Gallien".



Kathedrale

* **Cappaschließen**
Metallbrotschen zum Befestigen der Cappa magna, eines Messgewands, das der Priester zur Eucharistiefeier anlegen muss.

* **Palla**
Tuch zum Zudecken von Kelch und Patene.

* **Manipel**
Stoffband, das der Priester während der Messe auf dem linken Unterarm trägt.

Auch **Vitrine ·8·** bringt Ziergegenstände aus Lyoner Werkstätten, aber auch aus der Pariser Goldschmiedekunst zur Geltung. Die große neugotische Monstranz sowie die drei Cappaschließen*, deren Form es ermöglicht, kleine figurative Szenen mit Christus- und Mariendarstellungen einzusetzen, sind Werke des Lyoner Goldschmieds André Favier.

Die Vasae von Monseigneur de Pins wurden in Lyon von dem Pariser Goldschmied Poussielgue-Rusand aus vergoldetem Silber angefertigt. Als Vasae bezeichnet man die liturgischen Gefäße, die für die Messe benötigt werden: Ciborium, Tablett mit Messkännchen, Kelch und Patene.

Vitrine ·9· zeigt Texte und Drucke über das Zeremoniell des Lyoner Hochamts. Bemerkenswert in **Vitrine ·10·** sind Kasel, Stola*, Palla* und Manipel* aus Lyoner Seide nach Zeichnungen von dem Architekten Bossan, der die Basilika Notre-Dame de Fourvière entwarf, sowie eine Cappa - auch Pluviale genannt - von Kardinal de Bonald mit einer Reliefdarstellung der Heiligen Photinus und Irenäus.



Die ausgestellten Tapisserien stammen großteils aus dem 17. Jh. Wahrscheinlich sind sie ein Geschenk von Kardinal Fesch an die Kathedrale Saint-Jean. An der Wand gegenüber den Vitrinen, über den byzantinischen Kapitellen, illustrieren vier Tapisserien Szenen aus der **Geschichte Jakobs**. Sie stammen aus einer Brüsseler Werkstatt. In "Jakobs Traum" schläft Jakob und träumt von einer Leiter, die von Engeln beschriftet wird und zu Gott führt. Dieses Thema war für kirchliche Wandbehänge besonders beliebt. An den Saalenden hängen Verdüren, überwiegend mit Pflanzenmotiven geschmückte Wandteppiche. Eine stellt ein Einhorn, die andere Enten dar. Diese Verdüren aus dem 18. Jh. stammen aus den Werkstätten von Aubusson. Auf dem Treppenabsatz steht eine Büste von Kardinal Fesch, ein Werk des Lyoner Bildhauers Joseph Chinard. In der Eingangshalle stellen skulpturale Elemente aus verschiedenen Epochen die Verbindung zur Kathedrale her, die selbst ein reiches bildhauerisches Dekor aufweist.

Weiterführende Literatur:
LYON ET LE RHÔNE
Ouvrage collectif
Éditions Comco 2000